

Liebe Leserinnen und Leser

Das Wetter nervt. Darüber reden nervt. Erst recht darüber schreiben. Was soll man auch beitragen, wenn alles gesagt wurde? Und dennoch kommen wir wohl nicht drum herum. Seit Tagen hängen die Wolken tief, es regnet und dazwischen nieselt es. Dennoch zeigt das Barometer unentwegt eine Hochdrucklage an. Umso bemerkenswerter die Schwalben, die ich beobachten konnte. Flogen sie anfänglich tief, um Insekten zu jagen, arbeiteten sie sich im Laufe des Morgens in höhere Gefilde vor. Ein Zeichen?

Nachdem ich kein Wetterschmöcker bin, richten sich meine Blicke vertrauensvoll auf die Wetter-App. Und tatsächlich! Auch da zeichnet sich ein wettertechnischer Wandel ab. Das fast schon vergessen geglaubte Sonnensymbol kehrt zaghaft zurück. Und wenn Sie diesen Newsletter erhalten haben und lesen, wird es möglicherweise bereits über 20 Grad warm sein!

Und dann, das prophezeie ich, wird das Interesse am Wetter der letzten Tage bei den meisten schlagartig auf null sinken. Ebenso wird es die breite Öffentlichkeit nicht mehr interessieren, welche Auswirkungen z.B. die Frostnächte vom April zeitigten, die noch letzten Donnerstag in der Sendung Schweiz aktuell auf SRF breit thematisiert wurden. Mittels Liveschaltung ins schaffhausische Klettgau wurde auf die Situation eingegangen. Fachleute versuchten zu erklären, wie die Reben unter dem Frost gelitten hatten und was die Folgen seien. Doch der muntere Kameramann zeigte Bilder von grün spriessenden Reben und gesunden Traubenständen. Und da konnte man wieder mal hautnah miterleben, dass Bilder halt tausendmal stärker als Worte sind. Aus diesem Grund werden die Zuschauer nur wenig Empathie aufgebaut haben. Man muss fast vermuten, sie werden den Beitrag mit dem alten Spruch abkanzeln: «Lerne zu klagen, ohne zu leiden».

Was heisst das für uns?

Es mag den einen oder die andere deprimieren, aber letztlich ist die Wirkmächtigkeit von Medien relativ. Nichts ist so alt wie die Nachricht von gestern, heisst es. Mit anderen Worten lässt sich am meisten bewegen, wenn man mit Kundinnen und Kunden in einen offenen Dialog steigt. Hier lassen sich Akzente setzen, sodass Empathie entstehen kann, die sich auch auf das Kaufverhalten auswirkt. Probieren Sie's aus – aber nur, wenn die Sonne scheint...

Markus Matzner, Obst+Wein



Allgemein

Nach einer Woche des Dauerregens soll es ab heute (Dienstag) trocken und warm werden. Das Wetter in Mitteleuropa sollte die nächste Woche so bleiben mit steigenden Temperaturen und einzelnen Schauern in den Bergen (Laut MeteoSchweiz).

Die Reben befinden sich an den meisten Standorten im BBCH-Stadium 57 (Einzelblüten spreizen sich). In frühen Lagen ist bereits BBCH 61 (Beginn der Blüte) erreicht.

Pflanzenschutz - Krankheiten

Die Situation bezüglich Krankheiten war in den vergangenen 2 Wochen herausfordernd – mehrfach waren die Bedingungen für Bodeninfektionen erfüllt und fast durchgehend herrschten Bedingungen für Sekundärinfektionen. Mittlerweile gibt es aus verschiedenen Regionen Meldungen von Ölflecken und Gescheinsbefall – auch aus behandelten Anlagen. Das passt zu den bisherigen Prognosen und zur Empfehlung, die Behandlung am Ende der Inkubationszeit der Primärinfektion zu beginnen. Erste vereinzelte Symptome von Echtem Mehltau wurden in der Praxis ebenfalls bereits beobachtet. Vereinzelt finden sich auch Blattsymptome von Botrytis – meist in Anlagen mit Frostschäden. Die Reben befinden sich jetzt in der kritischsten Entwicklungsphase. Wo bisher noch jede 2. Gasse gefahren wurde, sollte daher ab jetzt auf die Behandlung jeder Gasse umgestellt werden. Das gilt besonders für Betriebe mit reiner Kontaktstrategie. Betriebe, die bisher mit der Drohne behandelt haben, ist es ab jetzt ratsam, auf Bodenapplikationen umzustellen, um die Gescheine ausreichend abdecken zu können.

Beim **Falschen Mehltau** dürften die meisten der bisher gefundenen Flecken von der Infektionsperiode 16. – 17. Mai stammen. Sollten in der Phase von 21. – 24. Mai Infektionen zustande gekommen sein, dann würden die Symptome jetzt erscheinen. In den nächsten Tagen sollten daher alle Parzellen gut kontrolliert werden. Allfällige Symptome der Infektionsphase ab dem 27. Mai werden vermutlich ab Mitte der Woche auftauchen. Sind bereits sichtbare Ölflecke vorhanden, steigt das Risiko für Befall (Sekundärinfektionen) auch bei geringeren Niederschlägen deutlich an.

Bei teilsystemischen Produkten kann von einer acht- bis zehntägigen Wirkungsdauer (ca. 2 – 3 Blätter Zuwachs) ausgegangen werden. Durch die Zugabe von Phosphonaten kann die Wirkungsdauer gegen Falschen Mehltau auf 3 – 4 Blätter (500-600 cm²) Zuwachs verlängert werden. Beim Einsatz von Kontaktmitteln ist häufig die Niederschlagsmenge (Abwaschung) der begrenzende Faktor, die Behandlungsabstände sind dementsprechend anzupassen.

Für **Echten Mehltau** sind wir nun in der heiklen Phase und besonders in Parzellen mit Vorjahresbefall ist Vorsicht nötig. Das Risiko ist aufgrund der regnerischen Witterung an den meisten Standorten derzeit zwar nur im mittleren Bereich, das kann sich aber schlagartig ändern, sobald es trocken und wärmer wird. Wird weiterhin vorwiegend mit Schwefel oder Bio-Produkten behandelt, sind die Behandlungsabstände dementsprechend anzupassen.

Um frühe **Botrytisinfektionen** zu vermeiden, sollte in der Phase Blüte – Nachblüte bei den Fungizidbehandlungen unbedingt auf eine Nebenwirkung gegen Botrytis geachtet werden. Der Einsatz von reinen Botrytiziden ist aber erst ab Traubenschluss sinnvoll.

In den letzten Jahren wurde auch vereinzelt **Schwarzfäule** festgestellt, v. a. bei Piwi-Sorten. In Anlagen mit Befall in der Vorsaison ist es sinnvoll, um die Blüte Pflanzenschutzmittel mit Nebenwirkung gegen Schwarzfäule einzusetzen.

Bei **Piwi-Sorten** sind Behandlungen gegen Falschen und Echten Mehltau spätestens ab jetzt bis ca. BBCH 71-73 (Schrotkorngröße) notwendig – vor allem bei weniger widerstandsfähigen Sorten (z.B. Johanniter, Regent, Cabernet Jura, etc.) kann es sonst auch zu stärkerem Befall (auch an Gescheinen) kommen. Besonders

schwere und länger dauernde (mehrere Tage) Infektionsereignisse sollten möglichst vorbeugend abgedeckt werden. Wurde in den letzten Jahren vermehrt Echter Mehltau festgestellt, sind spätestens ab jetzt Behandlungen ratsam. Kupfer und Schwefel (v.a. in Kombination) bieten auch eine Wirkung gegen Schwarzfäule.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau sind vor allem teilsystemische PSM der Gruppe 8 (siehe PSM-Liste für Rebbau, Agroscope) empfehlenswert, allenfalls mit Zusatz von Phosphonaten. Bei reinen Kontaktstrategien (z. B. Folpet) sind die Behandlungsabstände entsprechend anzupassen. Möglichst Mittel mit Nebenwirkung gegen Botrytis einsetzen.

Gegen Echten Mehltau wird der Einsatz von teilsystemischen PSM der Gruppe 11 oder 12 empfohlen. Alternativ können auch SDHI (Gruppe 5) eingesetzt werden – besonders bei sehr hohem Druck durch Echten Mehltau. Wird Netzschwefel eingesetzt, sind die Spritzabstände entsprechend kurz zu wählen (6 – 7 Tage). Wenn möglich sollten Produkte mit Nebenwirkung gegen Schwarzfäule bevorzugt werden.

Für alle teil- oder vollsystemischen Wirkstoffe gilt, dass die Wirkstoffgruppen möglichst bei jeder Anwendung zu wechseln und die maximale Anzahl der empfohlenen Anwendungen einzuhalten ist.

Biologischer Anbau

Die Blüte steht kurz bevor, Betriebe, die noch nicht auf Kupfer umgestellt haben, sollten dies vor der Blüte nach ausreichend Niederschlagsmenge tun (15-20 mm Tonerde weitgehendst abgewaschen).

Die Applikationen richten sich nach den Niederschlägen: Nur abgetrocknete Spritzbeläge schützen die Reben. Nach einem Zuwachs von zwei bis drei neuen Blättern und vor einer nächsten Infektionsmöglichkeit ist eine Behandlung durchzuführen.

Momentan ist eine Behandlung mit 250-300 g Reinkupfer + 4-5 kg/ha Schwefel durchzuführen, je nach aktueller Befallssituation. Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 5 kg/ha Myco-Sin oder Argolem gegen den Falschen Mehltau + 4-5 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau empfohlen.

Bitte achten Sie darauf, die Spritzintervalle möglichst kurz zu halten.

Piwi-Sorten (ÖLN & Bio)

Behandlungen sind – je nach Sortenanfälligkeit – ab jetzt sinnvoll. Dabei sind möglichst Pflanzenschutzmittel mit geringerem Umwelt- und Rückstandsrisiko (Bio-PSM oder Alternativprodukte) vorzuziehen. Die Wirksamkeit dieser Produkte ist – abhängig von Sorte und Infektionsdruck – üblicherweise ausreichend. In Anlagen mit Vorjahresbefall sollte Schwarzfäule gut überwacht werden – wenn möglich Mittel mit Nebenwirkung nutzen.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Der Flug der ersten **Traubenwicklergeneration** scheint beendet zu sein. Im Vergleich zum Vorjahr wurden mehr Falter gefangen und der Flughöhepunkt war ca. 2 Wochen früher. Kontrollen auf Heuwurmbefall (an 10 x 10 Gescheinen) sollten ab jetzt durchgeführt werden, insbesondere in Lagen mit Vorjahresbefall und Anlagen ohne Einsatz der Verwirrungstechnik.

In den letzten Tagen wurden immer wieder **Käfer** in den Rebanlagen beobachtet. Es handelt sich hierbei um den **Gartenlaubkäfer**, eine heimische Käferart, die immer mal wieder in Erscheinung tritt, aber kaum zu grösseren Schäden führt. Allerdings sieht er dem Japankäfer sehr ähnlich. Eine Unterscheidung der beiden Käferarten ist anhand der typischen weissen Haarbüschel (siehe Bilder) rund um den Hinterleib möglich – beim Gartenlaubkäfer fehlen diese. Weitere Informationen zum Japankäfer und zu ähnlichen Schadkäfern, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#).



Die bei uns heimischen Gartenlaubkäfer (Foto: zVg)



Japankäfer auf Reben im Tessin (Foto: M. Gölls, Strickhof)

Werden verdächtige Käfer beobachtet, sollte ein **scharfes, aussagekräftiges Foto** an die kantonale Fachstelle gesendet werden.

Pflegehinweise

Zeitgerecht und gewissenhaft durchgeführte Laubarbeiten unterstützen eine optimale Wirkung der Pflanzenschutzmassnahmen. Arbeiten wie **Stammputzen, Erlesen und Einschlaufen** haben einen grossen Einfluss auf den Pflanzenschutz, sei es durch eine bessere Durchlüftung der Laubwand oder das Entfernen von möglichen Infektionsquellen. Neben diesen indirekten Effekten gibt es auch einen wichtigen direkten Effekt: Ist die Laubwand und besonders die Traubenzone in «aufgeräumtem» Zustand, wird die Anlagerung von Pflanzenschutzmitteln an die empfindlichen Gescheine deutlich verbessert.

Erhöhte Aufmerksamkeit gilt der Pflege von **Neupflanzungen**. Zeitgerechtes und richtiges Ausbrechen und Aufbinden der jungen Triebe und das Ausgeizen bis zur gewünschten Stammhöhe fördern die Bildung eines geraden und wundfreien Stammes.

Sollten die Reben auffällig gelblich wirken, kann bei der nächsten Pflanzenschutzbehandlung eine **Blattdüngung** mit Harnstoff in Betracht gezogen werden. Die empfohlene Aufwandmenge liegt bei 2 kg Stickstoff pro Hektare.

In Problemanlagen, welche von der **Schwarzholzkrankheit** befallen sind, können jetzt noch die Brennnesseln nachhaltig mit Herbizid oder durch Aushacken bekämpft werden. Ackerwinden sollten ab sofort nicht mehr gemäht werden!

Um eine Verbreitung des **einjährigen Berufkrauts** zu verhindern, müssen die invasiven Pflanzen vor der Blüte entfernt werden. Wichtig ist, die Wurzeln sauber zu entfernen, die Pflanze wird ansonsten mehrjährig. Dazu empfiehlt es sich, die Pflanze auszuhacken und aus dem Rebberg zu entfernen.



In der kommenden Nummer (ab. 7.6.24): **Porträt des Sommelier-Weltmeisters Marc Almert** • Der moderne Weinbau in Zypern • Pflanzenschutz und Bienensicherheit • Woher kommt die Litschi-Note im Muscaris? • u.v.m.

Bestellen Sie noch heute eine **Gratis-Probenummer** oder gleich das **Abo mit vollem Online- und Archivzugang** auf www.obstundwein.ch/abonnement oder unter info@obstundwein.ch

Diverses

Die diesjährige **Önologietagung** befasst sich eingehend mit dem Thema Nachhaltigkeit und damit, wie wir diese im Keller und beim Verbraucher besser verstehen und umsetzen können.

- Donnerstag, 22. August 2024, 08.00-16.30 Uhr
- Tagungszentrum Schloss Au, Hinter Au 1, 8804 Au
- Die Teilnehmerzahl ist limitiert

[Zum Anmeldeformular und weiteren Informationen](#)

Am Mittwoch, 14. August 2024 findet die **Piwi-Exkursion**, veranstaltet durch das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg, statt. Die Reise geht nach Freiburg im Breisgau und Umgebung.

[Zur Anmeldung](#)

[Flyer mit Programm](#)

Informationen aus SH • TG • ZH

Einladung Rebbegehungen Schaffhausen:

- **Löhningen SH: 6. Juni 2024, 19.00 Uhr (Donnerstag)**
<https://sh.ch/CMS/get/file/d4485fc3-465b-4847-9c6a-86bacbc011d9>
- **Buchberg SH: 26. Juni 2024, 19:00 Uhr (Mittwoch)**
<https://sh.ch/CMS/get/file/bff42844-604c-4068-bfc2-of5206f6e379>

Höchstmengen im Kanton Thurgau 2024:

AOC Weine:

Riesling-Silvaner	1,4 kg/m ²	Übrige weisse Sorten	1,4 kg/m ²
Blauburgunder	1,2 kg/m ²	Übrige rote Sorten	1,2 kg/m ²

Für Landweine:

Weisse Gewächse	1.8 kg/m ²
Rote Gewächse	1.6 kg/m ²

Ertragslimiten bei Junganlagen:

- 1. Jahr 0% der festgelegten Höchstmengen
- Ab dem 2. Jahr 100% der festgelegten Höchstmengen

<https://landwirtschaftsamt.tg.ch/public/upload/assets/159969/Entscheid%20H%C3%B6chstmengen%202024%20TG.pdf?fp=1>

AOC-bewilligte Sorten im Kanton Thurgau 2024

Folgende Sorten wurden neu in die AOC-Rebsorten-Liste TG aufgenommen:

- Blütenmuskateller (weiss)
- Donauriesling (weiss)
- Satin Noir (rot)
- Laurot (rot)

<https://landwirtschaftsamt.tg.ch/public/upload/assets/66525/Rebsortenliste%20odes%20Kantons%20Thurgau%20%28Stand%2001.06.2024%29.pdf?fp=6>

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste Rebbau 2024](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Weinbau 2023/2024](#)

[Betriebsmittelliste FiBL](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Die nächste Nummer erscheint am 18. Juni 2024.

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Kathleen Mackie-Haas (Agroscope), Michael Göllés (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)